



## Aethiopia 13 (2010)

International Journal of Ethiopian and  
Eritrean Studies

---

HERMANN AMBORN, München

Review of

ELIZABETH E. WATSON, *Living Terraces in Ethiopia. Konso Landscape  
and Development*

Aethiopia 13 (2010), 293–296

ISSN: 1430–1938

---

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

## Reviews

This book is a quite valuable addition to the ethnology of Southern Ethiopia, an encyclopaedic overview of a fascinating society and people. In addition, it teaches us about the prerequisites of a durable, sustainable agrarian way of life, which was not geared at short-term maximization of production and profit but offered security and a good living standard in this pre-industrial society, based on intricate and specialized knowledge of the natural environment and of production conditions. It thus has relevance for 'development studies', which often plead to bring in external models and projects, and are not based on an appreciation of either the intricacies and relevance of local production systems or of local aspirations of well-being.

In a sense it is a pity that this interesting and well-researched book was published in German, because this limits its range of readership in both Ethiopia and abroad. But as Straube's notebook accounts were in German a translation would indeed have been a big job. The book is well produced, but in the list of references at least two books mentioned in the text are missing (Harrison 1901 and San Marzano 1935). What I also missed were contemporary photographs of Burji life and people, as all photos reproduced in the book were taken by Straube.

Jon Abbink, African Studies Centre, Leiden, and  
Vrije Universiteit, Amsterdam

ELIZABETH E. WATSON, *Living Terraces in Ethiopia. Konso Landscape and Development* = Eastern African Series. Woodbridge – New York: James Currey 2009. 256 pp. Preis: € 45,00. ISBN: 9781847010056.

Erfreulicherweise hat in jüngerer Zeit das Interesse an differenzierten landwirtschaftlichen Methoden Afrikas zugenommen. Für Südäthiopien steht beispielhaft Konso mit seinen ausgedehnten Terrassenanlagen, die ganze Hügelketten von der Talsohle bis zum Kamm überziehen. Immer wieder haben Reisende und Ethnologen von ihnen berichtet. Elizabeth Watson hat nun ein Werk vorgelegt, das die Ökonomie und Landschaftsgestaltung der Konso im kulturellen Kontext in umfassender Weise darstellt und analysiert.

Ihr Buch basiert auf langjähriger und sorgfältiger ethnologischer Feldforschung, die sich in mehreren Etappen über einen Zeitraum von 1995 bis 2008 erstreckte. Während ihres Aufenthaltes in Konso lebte sie vorwiegend in Buso, einer der größten autochthonen Ortschaften.

Im Fokus steht die Konstruktion von Landschaft als komplexer Prozess, der weit in die Geschichte zurückgreift und sich bis in unsere Tage fortsetzt. Prägend ist die intensive, überwiegend im Hackbau betriebene Landwirt-

schaft mit Terrassenanlagen, kleinen Bewässerungskanälen, Speicherbecken sowie Steinwällen als Überflutungsschutz. Bau und Pflege dieser Anlagen sowie Mischfruchtanbau und Saatzpflege erfordern einen großen Arbeitsaufwand.

Nach einem ausführlichen einleitenden Kapitel, in dem sie neben einigen Besonderheiten Konsos ihre Arbeitsmethode, Ziele und Vorgehensweise erläutert, folgt in Kapitel 2 bis 4, was sie "customary discourses" (S. 15) nennt. Darunter versteht sie (mit Bezug auf Bourdieu) im Hinblick auf Anbaumethode und Landschaftsgestaltung die keineswegs statisch aufzufassenden sozialen Beziehungen institutioneller und informeller Art (Kap. 2), Werte, Rituale und Glaubensvorstellungen, in Sonderheit die Beziehung zwischen Kosmologie und menschlichen Aktivitäten (Kap. 3). Bereits in diesem Kapitel angelegt, befasst sich die Untersuchung im Folgenden mit den von Watson "clan chiefs" genannten (*poqalla*) Klan- oder Lineageführern, deren Bedeutung für den sozialen Prozess der Landschaftsgestaltung sie analysiert (Kap. 4). Den Begriff "Leben" in den Kapitelüberschriften und im Buchtitel wählte sie, um die soziale Vitalität und die enge Verflechtung der materiellen Welt mit dem Alltagsleben zu unterstreichen. In den drei an- und abschließenden Kapiteln behandelt Watson die Entwicklung der letzten Jahrzehnte, insbesondere den Einfluss der protestantischen Mission und des revolutionären äthiopischen Staates (1975–1991) auf das tradierte Wertesystem sowie in Kapitel 7 die Vorgänge seit 1991, als die neue äthiopische Regierung mit der föderalen Ordnung ethnischen Gruppen das Recht auf ein eigenes Kulturleben einräumte, zugleich aber sich die globalen Einflüsse verstärkt auszuwirken begannen.

Ein Ziel der Autorin ist es, die multidimensionalen institutionellen gesellschaftlichen Strukturen der Macht, deren Interdependenz, Veränderungen und Auswirkungen auf die Praxis herauszuarbeiten. Zu ihrem Verständnis liefern Foucault und Bourdieu den theoretischen Rahmen. Eine Schlüsselrolle in der Produktion der Landwirtschaft und der Landschaft weist Watson den *poqalla* zu. Was ihren Einfluss auf die intensive Landwirtschaft einschließlich der Gestaltung der Kulturlandschaft angeht, hat sie zweifellos wichtige und neue Erkenntnisse gewonnen. Sie untersucht, wie eng die sakral legitimierte Autorität der *poqalla* mit sozialer Ungleichheit, politischer Machtausübung und wirtschaftlicher Vormachtstellung verbunden ist. Allerdings hat sie, wie schon Hallpike hinsichtlich Watsons früheren Arbeiten zu Recht kritisierte, ihre Stellung überbewertet, da sie die Bedeutung des Generationsgruppensystems (*gada*) unterschätzt, das sozioökonomisch und religiös ein starkes Gegengewicht darstellt. Beide Institutionen stehen in abhängiger Konkurrenz zueinander. Zwar nahm im Verlauf der letzten Jahrzehnte der Einfluss des Gadasystems ab, während einige *poqalla* die politischen Vorgänge innerhalb des äthiopischen Staates ge-

schickt zum Ausbau ihrer Position nutzen konnten. Jedoch ist das Gada-system nach wie vor eine ernst zu nehmende Größe, vornehmlich seitdem es einige Modernisierungen durchlaufen hat. Für Watsons Beurteilung der *poqalla* gilt, ironisch ausgedrückt, was allgemein auf Südäthiopienforscher zutrifft: je nach Gusto wird er oder sie hierarchische bzw. "demokratische" Strukturen finden und herausstellen, denn in der Tat existieren sowohl die einen wie die anderen, wenn auch auf wechselnden zeitlichen und räumlichen Ebenen und in unterschiedlicher Intensität.

Bei der Behandlung der *poqalla* geht es der Autorin jedoch nicht nur um die Beschreibung der Verhältnisse in Konso. Mit der Analyse der gegenwärtigen Machtposition der *poqalla* verbindet sie einen eindringlichen warnenden Appell zur Zurückhaltung an Entwicklungshelfer, die sich vorzugsweise vergleichbarer Institutionen zur Durchsetzung ihrer Programme bedienen. Eine derartige Verkopplung fördert aber, wie ihre und anderer Erfahrung lehrt, die ökonomische und soziale Ungleichheit innerhalb der besagten Gesellschaft.

Ein weiteres Ziel der Forschung war es, neben der Analyse der intensiven Landwirtschaft in Konso deren Modellcharakter für die Leistungsfähigkeit intensivierter Landwirtschaft herauszustellen. Dies ist ihr mustergültig gelungen. Zurecht warnt sie aber davor, die in Konso praktizierten Methoden nur in technischer Hinsicht auf andere Gebiete übertragen zu wollen. Ohne eine gründliche Untersuchung der jeweils herrschenden kulturellen Rahmenbedingungen sind Entwicklungsprojekte, die nur die materielle Seite beachten, zum Scheitern verurteilt. Diese dürfen wegen des großen menschlichen Arbeitseinsatzes in der intensiven Landwirtschaft nicht aus ihrem gesellschaftlichen Kontext – und den damit verbundenen Wertvorstellungen – herausgelöst werden.

Mit ihren Recherchen ist Watson der Beweis gelungen, dass das allgemein von Entwicklungsexperten und staatlicher Seite anerkannte Malthus'sche Modell für Regionen mit intensiver Landwirtschaft wie in Konso nicht greift (S. 43f., 220ff.). Malthus zufolge führt Bevölkerungswachstum zwangsläufig zu übermäßiger Ressourcenausbeutung und damit zu Umweltschäden, wie z.B. Erosion, und in deren Folge zu Hungersnöten. Das Beispiel von Konso zeigt, dass dieses Szenarium nicht unausweichlich ist, vielmehr im Gegenteil Bevölkerungszunahme Innovationen fördern kann, so dass mehr Menschen in gemeinschaftlicher Arbeit in der Lage sind, der natürlichen Umwelt größere Erträge abzugewinnen. Es kommt darauf an, wie und durch wen die natürlichen Ressourcen genutzt werden.

Unverständlich bleibt mir allerdings, warum Watson die kenntnisreichen Arbeiten der Ethnobotanikerin Elise Demeulenaere nicht berücksichtigt, hat diese doch im gleichen Zeitraum keineswegs nur die biologische Artenvielfalt der Kulturlandschaft von Konso behandelt, sondern auch die sozialen Impli-

kationen in ihre Untersuchungen einbezogen. Leider ist es unter angelsächsischen Ethnologen zum Standard geworden, ausschließlich englischsprachige Texte als Referenzliteratur heranzuziehen. Entsprechend bleiben anderssprachige Untersuchungen zur intensiven Landwirtschaft unberücksichtigt. So wird das Rad immer wieder neu erfunden. (Dies gilt in stärkerem Maße für die zitierte Literatur als für die Autorin, schmälert aber, meiner bescheidenen Einschätzung nach, generell den wissenschaftlichen Anspruch.)

Davon abgesehen gebührt Elizabeth Watson das Verdienst, mit ihrem Beitrag empirisch fundiert und theoretisch begründet die Leistungsfähigkeit spezifischer, autochthon entwickelter Landwirtschaftsmethoden herausgearbeitet und ihr aktuelles Potential erwiesen zu haben. Aus ihrem Buch können Ethnologen viel lernen. Bei Entwicklungsexperten für ländliche Gebiete sollte es zur Pflichtlektüre werden.

### Literatur

- BOSERUP, ESTER, *The Conditions of Economic Growth: The Economics of Agrarian Change Under Population Pressure*, Chicago, IL 1965.
- BOURDIEU, PIERRE, *Outline of a Theory of Practice*, Cambridge 1977 (Original französisch 1972).
- DEMEULENAERE, ELISE, "Woods (Mura) and Social Organisation in Konso (Southwestern Ehiopia)", in: *Journal of Ethiopian Studies* 35, 2002, S. 81–111.
- ID., *Herbes folles et arbres rois. Gestion paysanne du ligneux au pays konso (Éthiopie), contribution à la définition d'un patrimoine naturel*. Thèse de doctorat, Muséum national d'Histoire naturelle, Paris 2005 ([http://tel.archives-ouvertes.fr/docs/00/14/63/70/PDF/DEMEULENAERE\\_these.pdf](http://tel.archives-ouvertes.fr/docs/00/14/63/70/PDF/DEMEULENAERE_these.pdf), letzter Zugriff am 18. Januar 2011).
- DREYFUS, HUBERT L. – PAUL RABINOW, *Michel Foucault. Beyond Structuralism and Hermeneutics*, Chicago, IL 1982 (deutsche Fassung: *Michel Foucault. Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik*, Frankfurt/Main: Athenäum, 1987).
- HALLPIKE, CHRISTOPHER R., *The Konso of Ethiopia*, Oxford 1972.

Hermann Amborn, München

YVONNE TREIS, *A Grammar of Kambaata, Part 1: Phonology, Nominal Morphology, and Non-verbal Predication*, Köln: Rüdiger Köppe Verlag 2008. xxii + 445 pp. Price: € 68,00. ISBN: 978-3-89645-484-3.

Kambaata is a Highland East Cushitic (HEC) language spoken by around 606,000 people in the Kambaata-Xambaaro Zone of the Southern Nations, Nationalities and Peoples Region of Ethiopia, some 300 km south-west of Addis Abäba. The name Kambaata (spelled Kambata in older literature) is